

Der globalen Erwärmung sei Dank: Es gab vor 200 Jahren mehr schwere Zyklone in Fidschi, als es viel kälter war als heute

geschrieben von Chris Frey | 1. August 2025

Jo Nova

Die schlimmsten 53 Wirbelstürme, die Fidschi in den letzten 2000 Jahren heimgesucht haben, traten häufiger in den kältesten Zeiten auf, nicht in den wärmsten.

Uns wird gesagt, dass Zyklone und extreme Stürme in einer wärmeren Welt **intensiver** sein werden, höhere Windgeschwindigkeiten erreichen, ihre Stärke länger beibehalten und mehr Schaden anrichten werden, unsere Häuser nicht mehr versicherbar sein werden und dies die neue Normalität ist. Aber es gibt immer mehr Hinweise darauf, dass warme Zeiten wunderbar sind und ein kälteres Klima das Letzte ist, was wir wollen.

Es gibt nicht viele Langzeitaufzeichnungen über Wirbelstürme im Südpazifik, was Klimaexperten jedoch nicht davon abgehalten hat, Autos und Bürger für schreckliche Stürme verantwortlich zu machen. Doch obwohl das Leben auf der Erde davon abhängt, dass wir unser Klima verstehen, haben Forscher erst jetzt, nach 40 Jahren Panik, endlich Dinge wie Kieselsteinschichten, Muschelfragmente und Korallenabfälle in Fidschi untersucht, um herauszufinden, was dort in der Vergangenheit passiert ist. Yanan Li und andere bohrten Kernproben, um Trümmer zu finden, die von den schlimmsten tropischen Wirbelstürmen 120 Meter tief in die Mangroven geschoben worden waren. Praktischerweise hatten sie auch zwei schwere Stürme aus dem vorigen Jahrhundert, um ihre Funde zu kalibrieren.

Unglücklicherweise waren große Stürme in der Kleinen Eiszeit häufiger. Im Grunde genommen sollten wir, wenn wir weniger Stürme wollen, die Menschen dafür bezahlen, Öl und Gas zu verbrennen, oder ihnen zumindest einen steuerlichen Rabatt für die Rettung der Welt gewähren.

All diese Schichten aus Steinen, Muscheln und was weiß ich noch alles lagen die ganze Zeit, während die UNO versuchte, die Welt vor dem „Klimawandel“ zu retten, in den Wattgebieten herum.

Tropical cyclones in FIJI, last 2,000 years

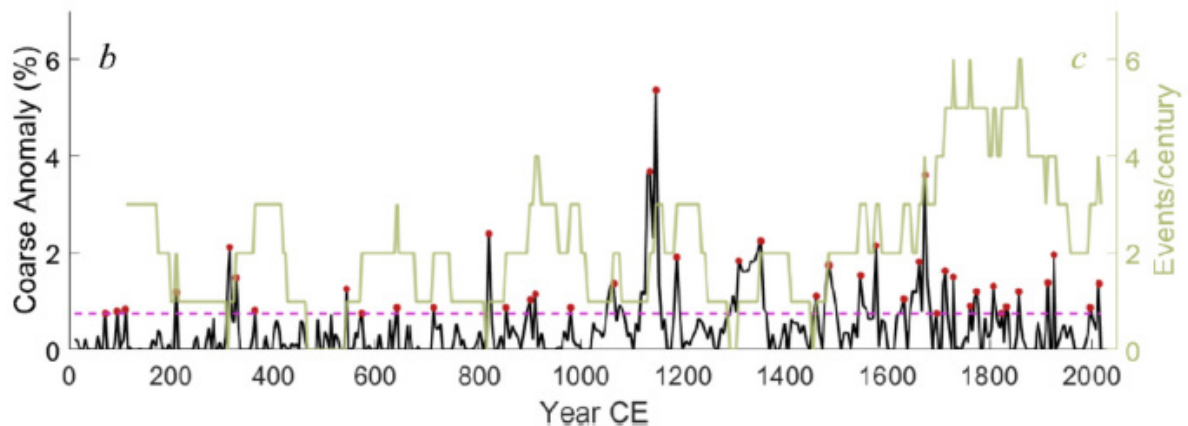
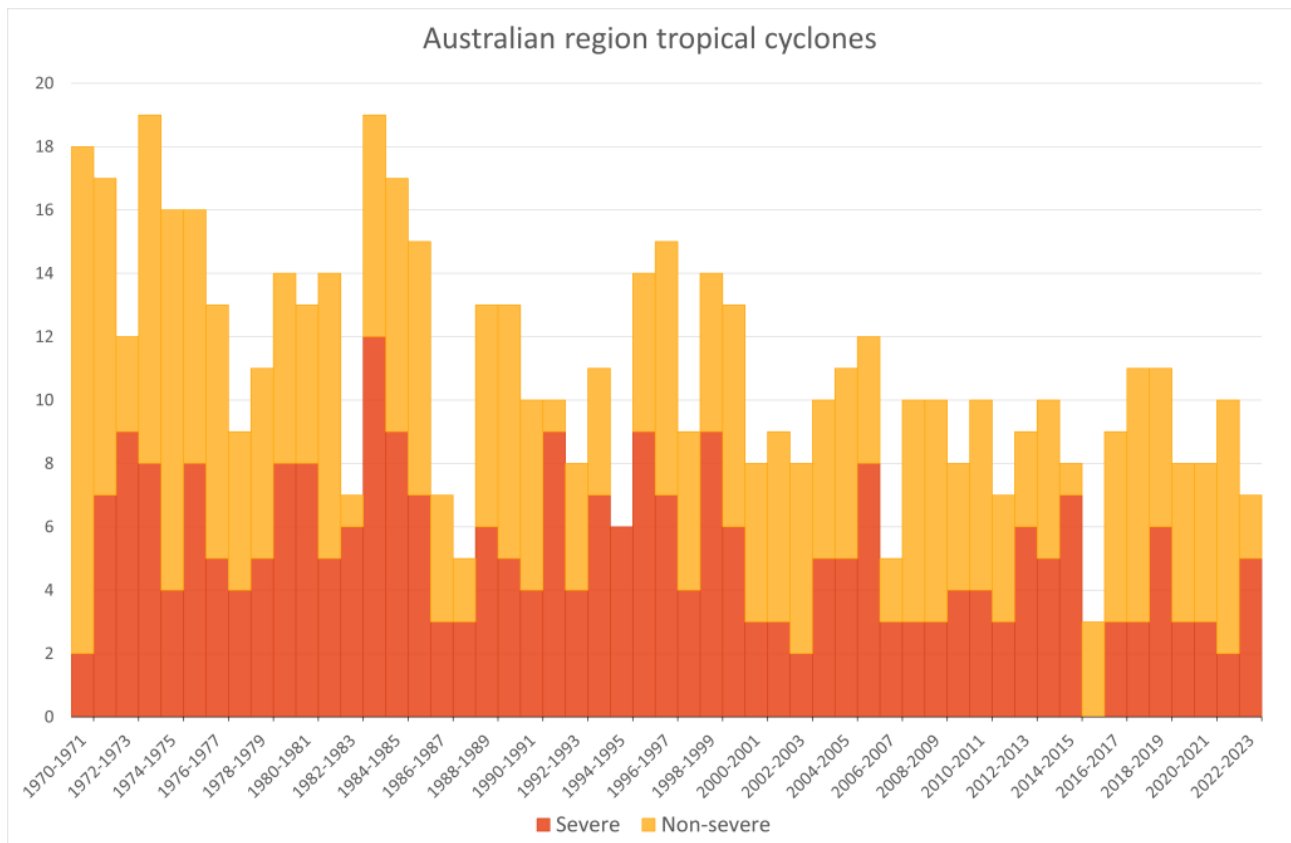


Abb. 3: Die Kursanomalie (%) bezeichnet den prozentualen Anteil grober Partikel in dieser Schicht, die größer als 63 Mikrometer sind. Der Sedimentkern stammt aus den geschützten Wattgebieten in Mangroven, die 120 m über der aktuellen Flutlinie liegen. Sturmfluten reichen selten so weit. „Ereignisse“ bezeichnet nur große Zyklone/Hurrikane der Stärke 4–5 pro Jahrhundert. Offensichtlich würden nur die größten Stürme (und vermutlich direkte Treffer) dort Sedimente hinterlassen. Einige der gefundenen Partikel waren größer als 1 cm. Auf Fidschi gibt es jedes Jahr einige benannte Zyklone. Diese haben jedoch nicht genug Energie, um das Riff zu überfluten, Mangroven zu durchbrechen und Sand und Muscheln 120 m landeinwärts zu verfrachten.

Diese Ergebnisse stimmen auch mit den Erkenntnissen australischer Forscher überein (Haig, Nott und Reichart). Ebenso haben andere Forscher, die den Indischen Ozean untersuchten, festgestellt, dass die Zahl der Wirbelstürme in den letzten 70 Jahren mit der Erwärmung der Erde [zurückgegangen](#) ist, was seit 1970 auch für [Australien](#) gilt.



Quelle: BOM

Anstatt dass Wirbelstürme von einer einzigen Variablen wie der Meerestemperatur (oder noch dümmer, der globalen Temperatur) angetrieben werden, stellt sich heraus, dass Windscherung, Luftfeuchtigkeit, lokale Wetterverhältnisse und Dinge wie La-Niña-Bedingungen wahrscheinlich viel wichtiger sind. Wenn Klimamodellierer auch nur die geringste Ahnung davon hätten, was die pazifische Dekaden-Oszillation antreibt, könnten wir so tun, als könnten wir Stürme reduzieren, indem wir die La-Niña-Bedingungen verringern.

Bis dahin sollte jeder Journalist, der behauptet, dass extreme Stürme die neue Normalität sind, dafür kritisiert werden, dass er Fehlinformationen verbreitet oder einfach nur ein dummes Sprachrohr für Banker, Bürokraten und The Blob ist.

Auszüge aus der [Studie](#):

Intensive tropische Wirbelsturmaktivität der letzten 2000 Jahre in der Bay of Islands, Fidschi

Yanan Li et al...

In dieser Studie präsentieren wir Sedimentaufzeichnungen aus einem Küstenkarstbecken in der Bay of Islands, Vanua Balavu, Fidschi, um Einblicke in die intensive tropische Wirbelsturmaktivität in dieser Region während der letzten zwei Jahrtausende zu gewinnen. Anhand von

Anomalien in der groben Fraktion ($>63\text{ }\mu\text{m}$) des aus dem Becken entnommenen Sedimentkerns wurden insgesamt 53 intensive Sturmereignisse identifiziert, was einer durchschnittlichen Ereignishäufigkeit von 2,6 Ereignissen pro Jahrhundert entspricht. In der Rekonstruktion wurden mehrere hundertjährige Ruhephasen (von 200 bis 300 n. Chr. und von 1000 bis 1150 n. Chr.) und aktive Phasen (nämlich von 350 bis 750 n. Chr., von 900 bis 1000 n. Chr., 1150 bis 1250 n. Chr., 1400 bis 1500 n. Chr. und 1650 bis 2017 n. Chr.) in der Rekonstruktion festgestellt, **wobei der aktivste Zeitraum von 1650 bis 1800 n. Chr. mit 4,5 Ereignissen pro Jahrhundert reicht.**

Auch in der mittelalterlichen Warmzeit scheinen schwere Stürme seltener aufgetreten zu sein.

Ein Vergleich zwischen bestehenden Aufzeichnungen über Paläostürme und Klimatreiber-Indizes legt nahe, dass die Verlagerung der südpazifischen Konvergenzzone (SPCZ) nach Süden während der Kleinen Eiszeit mit vermehrten La Niña-Ereignissen für die zunehmende tropische Zyklonaktivität im gesamten südpazifischen Becken verantwortlich ist. **Der Rückgang der TC-Häufigkeit im westlichen SP während der mittelalterlichen Klima-Anomalie** wird auf die Nordwärtsbewegung der SPCZ zurückgeführt.

REFERENCES

Yanan Li et al (2025) Intense tropical cyclone activity over the past 2000 years at Bay of Islands, Fiji, *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology*, [Volume 675](#), 1 October 2025, 113090, <https://doi.org/10.1016/j.palaeo.2025.113090>

Haig, J., Nott, J. and Reichert, G. (2014) Australian tropical cyclone activity lower than at any time over the past 550–1,500 years, *Nature* 505, 667–671 doi:10.1038/nature12882 [\[Abstract\]](#)

Roose, S., Ajayamohan, R.S., Ray, P. et al. Pacific decadal oscillation causes fewer near-equatorial cyclones in the North Indian Ocean. *Nat Commun* **14**, 5099 (2023). <https://doi.org/10.1038/s41467-023-40642-x>

Link:

<https://www.joannenova.com.au/2025/07/blessed-be-global-warming-big-cyclones-in-fiji-were-worse-when-it-was-cold-200-years-ago/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE